

Probezeit für den Feuerwehr-Funk

Brandschützer testen die Netzabdeckung im Stadtgebiet / Umstellung zum 1. Mai?

VON JENS RATHMANN

Bad Münster. Fahren. Senden. Empfangen. Kontrollieren. Wenn Mitglieder der münderschen Feuerwehren derzeit verstärkt mit ihren Fahrzeugen auch abseits der Hauptverkehrsstraßen unterwegs sind, dann hat das einen ganz einfachen Grund: Sie testen die Netzabdeckung für den digitalen Funk. Noch bis Ende April sollen im „erweiterten Probetrieb“ Schwachstellen aufgedeckt werden.

Für die Stadt geht es dabei ganz konkret auch um Geld, wie der zuständige stellvertretende Stadtbrandmeister Heinrich Jochim deutlich macht: Die Beseitigung von Schwachstellen, die

im Probetrieb auffallen, ist Sache des Landes – was erst später auffällt, muss von der Stadt korrigiert werden. Und so nutzt auch Jochim derzeit jede Gelegenheit bei Fahrten im Stadtgebiet, die Anzeige der Signalstärke zu beobachten. „Es gibt Bereiche, etwa am Forsthaus Hemschehausen, da gibt es keinen Empfang“, weiß der stellvertretende Stadtbrandmeister. Andere Bereiche, die den Einsatzkräften bislang Sorge bereiteten, weisen wiederum eine gute Signalstärke auf. Der Antennenmast, der im vergangenen Jahr in Nienstedt für den Digitalfunk BOS von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben – wie Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst – in Betrieb

genommen wurde, habe sich bewährt. „In Nienstedt haben wir derzeit nur noch zwei Bereiche mit etwas schwächerem Signal“, sagt Jochim. Eine erste Zwischenbilanz des Probetriebs erwartet er im März, bis dahin werden die münderschen Feuerwehrleute aber noch so manchen Kilometer gefahren und so manches Protokoll ausgefüllt haben.

Der Digitalfunk soll Polizei, Feuerwehr und Rettungskräfte künftig in die Lage versetzen, in einem eigenen, abgeschirmten Funknetz auch untereinander kommunizieren zu können. Das ist im alten Analogfunk derzeit nicht möglich, außerdem gilt er schon seit Jahren als störanfällig und nicht abhörsicher.

Komplett abgeschlossen ist inzwischen die Umrüstung der Feuerwehrfahrzeuge auf Digitalfunk. Rund 75 000 Euro haben Geräte und Einbau gekostet – und Jochim ist froh, dass die Politik dem Vorschlag der Feuerwehren gefolgt ist, die notwendigen Mittel rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Anders gestaltet sich derzeit die Situation im Landkreis Holzminden, der sich mit den Einsatzkräften in Hameln-Pyrmont eine gemeinsame Leitstelle teilt. Dort stehe die Anschaffung der notwendigen Geräte erst jetzt an.

Noch nicht von der Umrüstung auf digitalen Funk betroffen sind die Handgeräte der Feuerwehr. „Zwei Drittel unserer Geräte im Zwei-Meter-Band

sind relativ neu, erst vier bis fünf Jahre alt. Es ist nicht notwendig, sie auszutauschen“, sagt Jochim.

Umstellen müssen sich jedoch die Nutzer der digitalen Funktechnik, das weiß der stellvertretende Stadtbrandmeister ebenso wie Polizeikommissariatsleiter Manfred Homann. Erst gestern wurden mündersche Polizisten wieder im Umgang mit den Geräten geschult – aktuell gilt der 1. Mai als Stichtag der Umstellung von analogem auf digitalen Behördenfunk. Ob dieser Termin allerdings auch gehalten werden kann, will Homann abwarten – er erinnert sich an die lange Geschichte der Umstellung. Starten sollte der digitale Funk eigentlich schon zur Fußball-WM 2006.